

fensichtlich nicht bloß zur Verblüffung des Lesers, sondern auch des Editors, dem diese Erkenntnis in Bd. 1 auch noch gefehlt hatte). Alle genannten Werke sind sehr schwach überliefert: jeweils in nur einer Hs. H. S.

Karl Franz Z a n i, Neues zu Predigten des Kadinals Cusanus „ettlich zu teutsch“. Der Kaplan Johannes von Nickenich in Sterzing, Der Schlern 59 (1985) S. 111–115 (und ebenda S. 620 f. ein Nachtrag), berichtet über einen 1530 in Brixen nachweisbaren (heute verschollenen?) eigenhändig geschriebenen Codex des Kardinals mit deutschen sowie lateinischen Predigten und ediert ein kurzes Mandat des Cusanus, in dem ein bisher unbekannter Kaplan Johannes von Nickenich, ein Rheinländer, genannt wird. Josef Riedmann

Les genres littéraires dans les sources théologiques et philosophiques médiévales. Définition, critique et exploitation. Actes du Colloque international de Louvain-la-Neuve, 25–27 mai 1981 (Université Catholique de Louvain. Publications de l'Institut d'Études Médiévales, 2^e série: Textes, Études, Congrès, vol. 5) Louvain-la-Neuve 1982, Institut d'Études Médiévales de l'Université Catholique de Louvain, XII u. 302 S. – Der Kongreß diente der Abklärung der Gattungsfragen philosophischer und theologischer Quellen zur Fortsetzung der Reihe Typologie des sources. Der vorliegende Band mit den gedruckten Beiträgen wird eingeleitet mit dem Vorwort von Robert B u l t o t (S. VII–XII). – Pierre H a d o t, La préhistoire des genres littéraires philosophiques médiévaux dans l'Antiquité (S. 1–9), weist auf die Strukturgleichheit im philosophischen Unterricht der Antike und der Scholastik hin, vor allem auf die Literatur im Frage- und Antwort-Schema einerseits und die systematisch-deduzierende Literatur andererseits. – Coloman V i o l a, Manières personnelles et impersonnelles d'aborder un problème: saint Augustin et le XII^e siècle. Contribution à l'histoire de la „quaestio“ (S. 11–30), geht auf den anthropologischen und theologischen Hintergrund des Fragens ein und spricht Augustin eine bedeutende Rolle zu bei der Entwicklung des literarischen Genus der Quaestio. – Bernardo C. B a z a n, La Quaestio disputata (S. 31–49), entwirft in seinem reichhaltigen Beitrag ein klares Schema der vielfältigen Formen des institutionalisierten Disputierens an den ma. Universitäten. – Jacques-Guy B o u g e r o l, De la reportatio à la redactio (Saint Bonaventure, Qu. disp. De perfectione evangelica, q. 2, a. 2 dans les états successifs du texte) (S. 51–65), erklärt zunächst grundsätzlich die Begriffe reportatio („le texte de notes prises quand un autre parle“ S. 51) und redactio („état élaboré d'un texte“) und gibt dann von Bonaventura ein Beispiel einer in vier Stufen überlieferten Quaestio. – John F. W i p p e l, The Quodlibetal Question as a Distinctive Literary Genre (S. 67–84), beschreibt diese spezielle Form der Quaestio disputata, jene Quaestio, die über ein beliebiges Thema einmal im akademischen Jahr von den Magistern gehalten wurde, und gibt Anleitungen zu ihrer Datierung. – John E. M u r d o c h, Mathematics and Sophisms in Late Medieval Natural Philosophy (S. 85–100), zeigt am Beispiel der Oxforder Mathematiker William Heytesbury und Richard Swineshead, wie man sich bei den Meßtheorien der Sophismata (= „bizarre-sounding, counterintuitive statements susceptible of being seen as both true and false“ S. 86) bedienen konnte. – P. Osmund L e w r y, Thirteenth-Century Examination Compendia from the Faculty of Arts (S. 101–116), stellt (über das schon 1928 von Grabmann bekanntgemachte Compendium von Barcelona hinaus) Quaestionensammlungen zu Prüfungszwecken zu-